

Wie diese Zusammenstellung zeigt, hat der Autor zu einer Vielzahl von Themen im Bereich der Politolinguistik gearbeitet. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass auch mündliche Interaktionen ausführlich analysiert wurden, mit denen Linguisten sich traditionell eher schwertun.

Wer einen Überblick über die Schriften Kleins zur Politolinguistik hat, der mag möglicherweise bedauern, dass seine wegweisenden Analysen zur Argumentationsanalyse in diesem Band relativ kurz kommen, wiewohl sie für die politische Kommunikation von herausragender Bedeutung sind.

Insgesamt muss man diesem Sammelband jedoch bescheinigen, dass in ihm eine interessante und lesenswerte Auswahl aus den Schriften Josef Kleins vereinigt wurde. Insbesondere für Studierende, die sich neben einer Einführung in die Politolinguistik auch einen Überblick über die Bandbreite politolinguistischer Einzelstudien verschaffen möchten, ist dieser Band daher sehr empfehlenswert. Dies gilt in gleicher Weise für LinguistInnen und WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen, die einen Eindruck davon gewinnen möchten, wie professionelle linguistische Expertise für die Analyse politischer Kommunikation genutzt werden kann.

*Thomas Niehr*

Brandt, Peter und Detlef Lehnert (Hrsg.) *Ferdinand Lassalle und das Staatsverständnis der Sozialdemokratie (Staatsverständnisse, Bd. 65)*. Baden-Baden. Nomos 2014. 247 Seiten. 34,00 €.

2014 hat die SPD ihren 150-jährigen Geburtstag gefeiert. Wer an die Gründungsväter und Vordenker denkt, muss auch Ferdinand Lassalle ins Spiel brin-

gen. Er hat im Mai 1863 in Leipzig den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV) aus der Taufe gehoben. Diese Vereinigung ist neben der in Eisenach entstandenen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei die Vorläuferorganisation der heutigen SPD.

Ferdinand Lassalle führte die Partei nur ein Jahr und fiel vor 150 Jahren im Duell. Anlässlich seines 150. Todestages haben *Peter Brandt* und *Detlef Lehnert* einen wertvollen Sammelband über sein Leben herausgegeben. Viele renommierte Autorinnen und Autoren sind dem Aufruf des Herausgeberduos gefolgt und haben sich in ihren aufschlussreichen und interessanten Untersuchungen mit dem richtungsweisenden Erbe Lassalles beschäftigt. Auf diese Weise geht es keinesfalls bloß um dessen Staatsverständnis und die Fundamente der Sozialdemokratie; es geht auch um den Menschen Lassalle und seine philosophischen und politischen Grundsätze.

*Detlef Lehnert, Thilo Ramm* und *Peter Steinbach* charakterisieren Lassalles Entwurf von Wohlfahrtsstaat, Recht und Verfassung. Im zweiten Abschnitt des zu besprechenden Werkes ziehen *Helga Grebing* und *Detlef Lehnert* Vergleiche zu August Bebel und Eduard Bernstein. So wird der aktuelle Zusammenhang offensichtlich, in dem sich der SPD-„Pioniergeist“ bewegte.

*Thomas Welskopp* beschäftigt sich in seiner gelungenen Abhandlung mit dem Selbstverständnis der jungen Sozialdemokratie und durchleuchtet daneben Aspekte des Assoziations- und Genossenschaftswesens. *Horst Heimann* setzt sich mit Lassalles epochemachender Verteidigungsrede vor dem Berliner Kriminalgericht „Die Wissenschaft und die Arbeiter“ auseinander und unterstreicht hier die Beziehung zwischen

Partei und Intellektuellen bis in die Gegenwart.

Der dritte Abschnitt des Sammelbandes hat die Wirkungs- und Interpretationsgeschichte Lassalles seit 1945 zum Inhalt. Dabei analysiert *Peter Brandt* in seinem Beitrag sowohl Parallelen, als auch Unterschiede zwischen Kurt Schumacher und Lassalle. *Heinrich Potthoff* widmet sich der ADAV und betont ihre Gründung in den Parteijubiläen der SPD. In Bad Godesberg wurde niemand Geringerer als Lassalle bei der 100. Wiederkehr der ADAV-Gründung 1963 zu einer „Gallionsfigur“ innerhalb der SPD erkoren. Der Autor deckt dabei schonungslos die Probleme auf, die mit einer derartigen Bezeichnung einhergegangen sind.

*Jürgen Hofmann* erläutert in seinem Aufsatz, dass Lassalle als bedeutungsvoller Charakter in der Geschichte der Arbeiterbewegung der „DDR“ keineswegs ignoriert werden konnte. Dennoch stand er mit seinen politischen Meinungen und Entwürfen verhältnismäßig konträr zu jenen der SED, der durch die Zwangsehe von SPD und KPD entstandenen Staatspartei. Erst im Laufe der Zeit konnte in der Forschung der „DDR“ ein etwas kritischeres und in der gleichen Weise differenzierteres Lassalle-Bild die Überhand gewinnen.

*Erhard Eppler* beschäftigt sich mit der Gegenwart und versucht, die lassallsche Reflexion in diese zu transportieren. So wird klar, dass Lassalle die Sozialdemokratie stärker prägte, als es seine kurze Amtszeit als ADAV-Präsident glauben lässt. Bebel konnte die Partei über Jahrzehnte formen und leiten, Lassalle blieben im Unterschied dazu gerade einmal 15 Monate als Parteipolitiker. Dessen ungeachtet ist sein elementares Staatsverständnis in der

SPD heimisch: die Beharrlichkeit, keinesfalls durch Gewalt, sondern durch Kooperation in einem demokratischen Staatswesen bessere Bedingungen für die Klasse der Arbeitnehmer zu erreichen. Als unübersehbare Folge der parlamentarischen Arbeit war die Einrichtung eines sozialen Sicherungssystems für die Arbeiter geplant.

Von Friedrich Naumann bis zur sozialliberalen Koalition gab es Linksliberale, die dem Sozialstaat etwas Positives abgewinnen konnten und die FDP zu einer wesentlichen politischen Kraft machten. Die neoliberale Kehrtwendung ließ Lassalle wieder aktuell werden. Eppler beanstandet in seinen Ausführungen expressis verbis eine Staatsverneinung im Marktradikalismus der letzten zwei Jahrzehnte, die weit über die Finanzkrise hinausgeht und einen mittelfristigen Vertrauensverlust in die politische Klasse zum Inhalt hat.

Lassalles Werk kann als Plädoyer für einen Staat verstanden werden, der auch auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet voll handlungsfähig ist. Der Staat kann und muss Reformen anpacken und Innovationen fördern sowie den Wettstreit der sozialen Kräfte positiv gestalten und stärken, aber auch – wenn erforderlich – Grenzen setzen. Die soziale Marktwirtschaft hat auch den Schutz abhängig Beschäftigter zum Inhalt. Dadurch kann Lassalle als warnende Stimme und fundierter Geist gegenwärtig wieder neu entdeckt werden. Eppler merkt dazu am Ende seiner Ausführungen an, dass Lassalles Urteilskraft im Zuge der heutigen Finanzkrise 150 Jahre nach seinem Ableben weniger wirklichkeitsfern als früher sei.

Die Herausgeber *Peter Brandt* und *Detlef Lehnert* haben mit dem vorgelegten Sammelband einen mehr als be-

deutenden Beitrag zu Lassalles 150. Todesjahr geleistet. Zusammen mit den Autorinnen und Autoren ist es ihnen gelungen, auf unterschiedliche Art und Weise das ideengeschichtliche Erbgut Lassalles methodisch eindringlich und politisch bewandert zu entschlüsseln. Demzufolge ist ein Werk entstanden, das Lassalle den historischen Stellenwert in der Sozialdemokratie gibt, der ihm gebührt, und zugleich klare ersichtliche Anknüpfungspunkte für die heutige SPD bietet.

Andreas Raffener

## INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Mehrtens, Philip. *Staatsschulden und Staatstätigkeit. Zur Transformation der politischen Ökonomie Schwedens*. Frankfurt/New York. Campus Verlag 2014. 297 Seiten. 39,90 €.

Philip Mehrtens thematisiert in seiner überarbeiteten Dissertationsschrift die politische Ökonomie des schwedischen Modells. Sein besonderes Augenmerk legt er auf haushaltspolitische Dynamiken, die öffentliche Verschuldung sowie die Wechselwirkungen eines über Jahrzehnte herausgebildeten Austeritätsregimes mit wohlfahrtsstaatlichen Politiken. Dabei verknüpft er finanzsoziologische mit genuin politikwissenschaftlich-institutionalistischen Perspektiven.

Nach einer dicht und präzise geschriebenen Einleitung arbeitet Mehrtens im zweiten Kapitel den Forschungsstand auf. Hier widmet er sich Aspekten des historischen Institutionalismus bzw. den Theorien graduellen institutionellen Wandels, er begründet ferner die

Fallauswahl und erörtert die verwendeten Daten sowie Analysemethoden. Im dritten Kapitel präsentiert Mehrtens eine doch recht allgemein gehaltene Übersicht über die historischen und kulturellen Wurzeln des schwedischen Modells in seinem „goldenen Zeitalter“. Die beiden historischen Verschuldungskrisen Schwedens (1976 bis 1990, sowie 1990 bis 2005) werden im vierten und fünften Kapitel analysiert, das sechste Kapitel fokussiert schließlich die Politik der bürgerlichen Allianz, die von 2006 bis 2014 die Regierung in Schweden stellte und ein Parteienbündnis aus vier Parteien ist (Konservative Partei, liberale Volkspartei, Zentrumsparterie, Christdemokraten), wobei Mehrtens seinen Untersuchungszeitraum bis 2012 begrenzt. Das abschließende Fazit sowie theoretische Reflexionen werden im siebten Kapitel präsentiert.

Selten werden in der heutigen Zeit tief-schürfende Fallstudien als Dissertationen angefertigt. Es ist ein sehr großes Verdienst von Philip Mehrtens, dass er die Stärken eines solchen Forschungsdesigns überzeugend aufzeigt und gleichzeitig ein Standardwerk zum schwedischen Modell in deutscher Sprache vorlegt. Grundlegende These seiner Studie ist, dass sich das schwedische Modell seit seinem „goldenen Zeitalter“ grundlegend gewandelt hat. Allerdings sei dieser Wandel nur dann angemessen zu würdigen, wenn zum einen die graduellen Veränderungen systematisch auf ihre Funktionslogik hin überprüft und zum anderen die Wechselwirkungen eines seit den 1990er Jahren verstärkt herausgebildeten Austeritätsregimes mit Politiken wohlfahrtsstaatlicher Dezentralisierung, Liberalisierung und Privatisierung analytisch sowie theoretisch in Anschlag gebracht würden.